herpy

AGAMEN

Pogona mitchelli

Pogona mitchelli ist eine schlanke, tagaktive Bartagame von etwa 40 cm aus dem tropischen Nordwesten Australiens, mit einem schwachen Bart und kräftigeren Stacheln im Nacken als *Pogona minor*. Die Haltung folgt den nächsten Verwandten: Wärme, kräftiges UVB, grabbarer Bodengrund und überwiegend Insekten.

Familie: Agamidae Englisch: North-west Bearded Dragon Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**30-40 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-37 °C**
Sonnenplatz	**40-45 °C**
Temperatur, Nacht	**18-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Gelegegröße	**5-19 Eier**
Gelege pro Jahr	**2-4**
Inkubation	**58-64 Tage** bei 29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht beurteilt (NE)**

Über die Art

Pogona mitchelli ist eine mittelgroße, verhältnismäßig schlanke Bartagame. Die Länge von der Schnauze bis zur Kloake beträgt etwa 16 cm, etwas mehr als bei *Pogona minor*, und mit dem Schwanz wird das Tier etwa 40 cm lang. Von *P. minor* unterscheidet sich die Art durch einen breiteren Kopf, kräftigere Stacheln, besonders in der Querreihe im Nacken, und eine weniger gräuliche Farbe. Der Bart ist schwach ausgebildet, wie bei den übrigen kleinen Arten der Gattung.

Die Taxonomie ist nicht geklärt. Die Art wurde 1976 von Judith Badham als *Amphibolurus mitchelli* beschrieben und ist nach Francis John Mitchell (1929-1970) benannt, Kurator am South Australian Museum. Sie wird sowohl als eigene Art als auch als Unterart von *P. minor* geführt, und wo die beiden Formen aufeinandertreffen, kreuzen sie sich. Die Anleitung gilt für *P. mitchelli* im engeren Sinn.

Australien erlaubt keinen Export wildlebender Reptilien, daher sind alle Tiere im Handel außerhalb Australiens Nachzuchten.

Verbreitung und Lebensraum

Pogona mitchelli kommt im nördlichen Western Australia nördlich der Pilbara vor, besonders in der Region Kimberley, und im nordwestlichen Northern Territory. Die Typuslokalität ist Derby in Western Australia. Weiter im Süden wird die Art von *P. minor* abgelöst, und im Übergangsgebiet kreuzen sich die beiden.

Die Art ist auf der Roten Liste der IUCN nicht bewertet (NE).

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Pogona mitchelli lebt in tropischem Waldland und Savanne im Norden Australiens. Das Klima ist das ganze Jahr über warm, mit einer kurzen, unvorhersehbaren Regenzeit von Ende Dezember bis März und einer langen Trockenzeit von April bis November. Bei Derby liegen die Tagestemperaturen im Dezember und Januar im Durchschnitt bei 35-36 °C und die Nächte bei etwa 26 °C, während der Juli Tage um 30 °C und Nächte um 15 °C hat. Die Luftfeuchtigkeit beträgt 60-70 % in der Regenzeit und etwa 40 % mitten in der Trockenzeit.

Das Leben in der Natur ist kaum beschrieben. Bei *P. minor* besteht die Nahrung überwiegend aus Insekten und in geringerem Maß aus Pflanzenteilen, und die Weibchen graben eine Höhle, legen die Eier und verschließen sie wieder.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Über die Haltung von *Pogona mitchelli* ist nur wenig bekannt. Das Klima im Verbreitungsgebiet ist das ganze Jahr über warm, mit einer kurzen Regenzeit und einer langen, trockenen Periode mit kühlen Nächten. Die Werte in der Anleitung sind von *Pogona minor*, *Pogona henrylawsoni* und *Pogona vitticeps* übernommen, die in Terrarien weit besser bekannt sind.

Ein einzelnes erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 60 cm, und mehr Platz wird genutzt. Das Terrarium soll gut belüftet sein, mit Deckel oder Gitter. Die Art lebt am Boden und klettert auch, daher ist Grundfläche wichtiger als Höhe, aber es muss Äste und flache Steine zum Hinaufklettern geben.

Richte es ein mit einem flachen Sonnenplatz aus Stein oder Holz unter den Lampen, mindestens zwei Verstecken (eines am warmen und eines am kühlen Ende) und niedrigen Ästen. Der Bodengrund soll grabbar sein: eine mindestens 10 cm dicke Schicht aus feinem Sand gemischt mit reiner Gartenerde (z. B. 60 % Sand und 40 % Gartenerde). Fester Boden wie unglasierte Fliesen, Schieferplatten oder Küchenpapier ist eine Alternative für Jungtiere und kranke Tiere. Kalksand, Vitaminsand, zerkleinerte Nussschalen sowie Rinde oder Holzspäne sind ungeeignet, weil sie zu Verstopfung führen können. Entferne den Kot täglich und tausche losen Bodengrund alle 3-6 Monate vollständig aus.

Halte die Tiere einzeln. Zwei Männchen dürfen niemals ein Terrarium teilen, und erwachsene und junge Tiere müssen immer getrennt sein.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Beheize mit mindestens zwei Halogenspots über dem Sonnenplatz. Die Oberfläche dort soll 40-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, und der warme Fleck soll mindestens so groß sein wie das ganze Tier. Die Luft im Terrarium soll 24-37 °C haben, am wärmsten am Ende des Sonnenplatzes und am kühlsten am gegenüberliegenden. Die Oberfläche am kühlen Ende soll 25-29 °C haben.

Nachts werden alle Wärme und alles Licht abgeschaltet, und die Temperatur darf auf 18-24 °C fallen. Das passt zum Klima im Verbreitungsgebiet, wo die Nächte in der Regenzeit etwa 26 °C und mitten in der Trockenzeit etwa 15 °C haben. Schließe die Lampen an einen Thermostat an, mit dem Fühler am kühlen Ende, sodass sie abschalten, wenn die kühle Seite über 37 °C kommt. Dunkles, träges und zurückgezogenes Verhalten deutet darauf hin, dass dem Tier zu kalt ist.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 30-60 % liegen, gemessen am kühlen Ende, und das Terrarium muss zwischen den Sprühvorgängen abtrocknen können. Das Klima in der Natur ist feuchter als bei den wüstenbewohnenden Verwandten, besonders in der Regenzeit, daher ist der obere Teil des Bereichs im Sommer in Ordnung. Stehende, nasse Luft und nasser Bodengrund führen zu Krankheit.

Biete immer frisches Wasser in einer flachen Schale an. Ein leichtes Überbrausen der Einrichtung gibt Tropfen, die das Tier lecken kann, und ein leicht feuchtes Versteck am kühlen Ende hilft bei der Häutung.

LICHT UND UVB

Pogona mitchelli ist tagaktiv und braucht viel helles, weißes Licht und kräftiges UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-14 % UVB in einer reflektierenden Armatur über der warmen Seite, parallel zu den Wärmelampen. Ziel ist ein UV-Index von 4,0-4,5 am Sonnenplatz, abfallend auf 0 am kühlen Ende (Ferguson-Zone 3 wie bei den übrigen Arten der Gattung). Der Abstand zwischen Röhre und Sonnenplatz hängt von Röhre, Armatur und Gitter ab, miss also möglichst mit einem UV-Messgerät. Glas und Kunststoff zwischen Röhre und Tier blockieren UVB. Tausche T5-Röhren nach ca. 12 Monaten aus, auch wenn sie noch leuchten. LED-Lampen mit UVB gelten noch nicht als sicher.

Das ganze Terrarium soll hell sein. Das Licht ist 12-14 Stunden täglich an und nachts ganz aus.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Die Nahrung von *Pogona mitchelli* ist nicht belegt. *P. minor* ist überwiegend Insektenfresser, und der Futterplan ist von dort übernommen:

- Frisch geschlüpfte (unter 3 Monate): Insekten 2-3 Mal täglich und täglich Grünfutter.
- Junge (3-12 Monate): Insekten und Grünfutter täglich.
- Erwachsene: Insekten 3-5 Mal pro Woche und täglich Grünfutter, aber nur eine kleine Portion.

Gute Futtertiere sind Argentinische Waldschaben, Heimchen, Heuschrecken, Larven der Soldatenfliege und Seidenraupen; Mehlwürmer werden sparsam gegeben. Die Insekten dürfen nicht größer sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres und sollen mindestens 24 Stunden gut gefüttert worden sein, bevor sie verfüttert werden. Wilde Insekten können gespritzt sein und sollten vermieden werden. Grünfutter sind z. B. Rucola, Pak Choi, Grünkohl, Senfblätter, Löwenzahn und Brunnenkresse, in kleine Streifen geschnitten. Avocado ist giftig. Obst ist ein seltener Leckerbissen. Bestäube die Insekten mit Kalzium und streue einmal pro Woche Multivitaminpräparat auf den Salat.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Pogona mitchelli ist tagaktiv und sonnt sich viel. Wie andere Bartagamen nutzt sie Körpersprache: Die Männchen nicken gegenüber Rivalen und Weibchen mit dem Kopf, und das Winken mit einem Vorderbein ist ein Zeichen der Unterwerfung. Das Zeigen des Barts ist schwach.

Lass ein neues Tier etwa zwei Wochen lang an das Terrarium gewöhnen, bevor es hochgenommen wird. Hebe es mit Unterstützung unter Körper und Beinen hoch und bewege dich langsam. Tiere, die sich verstecken oder dunkel und zurückgezogen sind, sind oft zu kalt oder gestresst. Halte die Tiere einzeln, denn die Männchen sind territorial.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Alter und Größe bei der Geschlechtsreife sind für *Pogona mitchelli* nicht belegt. Bei *P. minor* werden die Weibchen bei einer Länge von ca. 9 cm von der Schnauze bis zur Kloake geschlechtsreif. Die Männchen haben einen breiteren Kopf und deutlichere Schenkelporen als die Weibchen. Verwende nur ausgewachsene, gesunde Tiere zur Zucht und gib dem Weibchen reichlich Kalzium.

PAARUNG

Die Fortpflanzungszeit ist für *Pogona mitchelli* nicht belegt. Bei *P. minor* legen die nördlichen Bestände von Juli bis September Eier und die südlichen von Oktober bis Dezember. Die Männchen nicken mit dem Kopf, und die Weibchen winken mit einem Vorderbein. Eine kühle Ruheperiode im Winter wird genutzt, um Bartagamen in Paarungsstimmung zu bringen, doch sie wird nur gesunden, gut ernährten Tieren geboten; Länge und Temperatur sind für die Art nicht bekannt. Setze das Weibchen für kurze Zeit zum Männchen und trenne sie danach wieder.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Gelegegröße ist für *Pogona mitchelli* nicht belegt. Die Werte im Datenkasten sind von *P. minor* übernommen, die 5-19 Eier pro Gelege legt, im Durchschnitt etwa 8, und zwei bis vier Gelege pro Saison. Gib dem Weibchen eine Eiablagekiste mit einer mindestens 25 cm dicken Schicht feuchten, grabbaren Sandes und Gartenerde. Ein Weibchen, das keinen geeigneten Platz findet, kann die Eier zurückhalten. Das ist ein Notfall, der einen Tierarzt erfordert.

INKUBATION

Die Brutzeit ist für *Pogona mitchelli* nicht belegt. Bei *P. minor* schlüpfen die Eier nach 58-64 Tagen bei 29 °C und nach 100-109 Tagen bei 25 °C, und die Werte sind von dort übernommen. Lege die Eier in feuchten Vermiculit in einen Brutapparat und wende sie nicht.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind ab dem Schlupf selbstständig. Halte sie auf festem Bodengrund, z. B. Küchenpapier, bis sie zuverlässig fressen, und gib ihnen dasselbe Licht und dieselbe Wärme wie erwachsenen Tieren, mit UVB und Kalzium auf den Insekten. Gib mehrmals täglich kleine Insekten und täglich Grünfutter. Jungtiere können sich gegenseitig in Zehen und Schwänze beißen, daher sortiere sie nach Größe.

Gesundheit und typische Fehler

Haltungsfehler sind die häufigste Ursache für Krankheit, und die Liste gilt für Bartagamen allgemein. Kranke Reptilien verbergen lange, dass sie krank sind, wiege das Tier daher jede Woche und führe Notizen über Gewicht, Appetit und Kot.

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB, zu wenig Kalzium oder zu niedriger Temperatur.
- Verfettung bei zu viel Futter und zu wenig Bewegung.
- Verstopfung bei zu niedriger Temperatur, Austrocknung oder Parasiten.
- Darmparasiten und Milben; lass eine Kotprobe untersuchen, wenn das Tier neu ist.
- Eier, die nicht gelegt werden, bei Weibchen.

Appetitverlust, Trägheit, geschwollene Gelenke, offenes Maul, ohne dass das Tier warm ist, und ein Tier, das nicht mehr frisst, sind Anlass, einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung aufzusuchen. Reptilien tragen oft Salmonellen, wasche dir also nach dem Berühren von Tier und Ausrüstung die Hände.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.